

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion auswärts bei den Postämtern oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreiwöchige Zeit oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 124.

Samstag, den 28. Oktober.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung in Postfachen.

In die Postwagen dürfen nur solche Personen aufgenommen werden, welche entweder bereits bei einer Poststelle eingeschrieben sind, oder sich unterwegs an einem Halteplatze zur Mitfahrt gegen Bezahlung der Fahrtafel melden.

Die Benützung des Postwagens ohne Erfüllung dieser Bedingungen ist verboten. Zuwiderhandelnde werden innerhalb des Strafrahmens des Polizeistrafgesetzes Art. 1. neben der Verpflichtung zur Nachholung der defraudirten Fahrtafel, mit einer dem 10fachen Betrage der letzteren gleichkommenden Geldbuße oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit entsprechender Gefängnisstrafe belegt.

K. Postamt Calw.

Forstamt Wildberg.
Revier Schönbrunn.
Holzverkauf
am Dienstag, den 31. Oktober d. J.,
aus dem Staatswald Buhler:
16 1/2 Klafter Nadelholz, Scheiter und
Brügel,
1700 Nadelholzwehlen.

Zusammentunft Morgens 9 Uhr auf
der Martinsmooser Straße beim hohen
Marktstein.

Wildberg, 23. Oktober 1865.

K. Forstamt.

Nietzhammer.

Revier Liebenzell.

Holzverkauf

den 3. November,
Mittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus in Igelstock:
19 Klafter Nadelholz, Brügel,
22 " tannene Rinde,
aus dem Staatswald Kollmisch.
Neuenbürg, 23. Oktober 1865.

K. Forstamt.

Lang.

Calw.

Eröffnung der Fortbildungsschule.

Die Fortbildungsschule wird am nächsten
Montag, den 30. d. M.,
eröffnet werden.

Der Unterricht findet statt:

in deutscher Sprache und Arithmetik
je am Montag und Donnerst-
tag, von 7 1/2—9 1/2 Uhr,
in Geometrie und geometrischem Zeich-
nen, Freihandzeichnen und Stereo-
metrie je am Mittwoch von
7 1/2—9 1/2 Uhr,

in Freihandzeichnen und gewerblichem
Zeichnen je am Dienstag, Frei-
tag und Samstag von 7 1/2 bis
9 1/2 Uhr Abends.

Hinsichtlich des Zeichnungs-Unterrichts

am Sonntag wird später Bekanntmachung
erfolgen.

Zu zahlreichem und pünktlichem Erschei-
nen wird eingeladen.

Calw, 26. Oktober 1865.

Gemeinschaftliches Amt.

Lechler. Schuldt.

Schaffhausen.

Veraktordirung von Gemeinde- backöfen.

In Folge Beschlusses der bürgerlichen
Collegien sollen die zwei in schadhaftem
Zustande befindlichen Gemeindebacköfen wie-
der neu hergestellt werden.

Affordslustige tüchtige mit guten Zeug-
nissen versehene Meister wollen sich zu der
am 2. November d. J.,
Mittags 1 Uhr,

stattfindenden Abstreich-Verhandlung auf
hiesigem Rathhause einfinden.

Schultheißenamt.

Kleinfeldert.

Hornberg.

Kalkstein-Beifuhr-Afford.

Am Samstag, den 4. November,

Mittags 1 Uhr,

wird auf hiesigem Rathhaus die Beifuhr
von 200—250 Koflasten Kalksteine auf die
Straße von Zwerenberg nach Alchalden
im öffentlichen Abstreich veraktordirt, wozu
man lusttragende Fuhrleute einladet und
die Herren Ortsvorsteher um Bekanntma-
chung erucht.

Am 24. Oktober 1865.

2)2. Schultheiß Kübler.

Außeramtliche Gegenstände.

Morgenden Sonntag, sowie die
Woche über baft Laugenregeln

2)2. Heinrich Wehl.

Dankagung.



Für die Beweise von Liebe und
Theilnahme, welche unserer lieben
Gatten und Mutter während ihres
so kurzen Krankensagers zu Theil
wurden und für die Begleitung
zu ihrer Ruhestätte, sowie den Trägern sage
ich und meine Söhne und Töchter den herz-
lichsten Dank.

Der trauernde Gatte:
Wilh. Friedr. Pfauz d. ä.

Bürger-Gesellschaft. General-Versammlung

Samstag, den 28. d. M.,
Abends 7 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Abstimmung über zur Aufnahme An-
gemeldete.
- 2) Rechenschaftsbericht.
- 3) Antrag des Ausschusses, betreffend
einen Zusatz zu § 6 der Statuten.
- 4) Neuwahl des Vorstandes und Aus-
schusses.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem
Erscheinen dringend eingeladen.

Der Ausschuss.

Einladung.

Morgen — Sonntag — Abends 5
Uhr findet zur Besprechung von städtischen
Angelegenheiten und der bevorstehenden
Bürger-Ausschusswahl eine

Bürger-Versammlung

bei Thudium statt, zu deren zahlreichem
Besuch hiermit freundlich eingeladen wird.

Calw.
Morgenden Sonntag ist
**frischer Schinken und
Schwartenmagen**
zu treffen bei
Jakob Essig.

Von morgenden Sonntag an gibts
jeden Sonntag nebst meinem Hefenbackwerk
warmen Zwiebelfuchen!

Rane Wochele.

133 fl. Pfleggeld

find gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
bei
Heinr. Hutten.



M o g u n t i a.

Aktien-Gesellschaft für Versicherungen in Mainz.

Die Gesellschaft schließt gegen mäßige und feste Prämien Versicherungen gegen **Feuerschaden** (Blitzschlag jeder Art und Entzündung des Leuchtgases) auf Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Ernterzeugnisse, Ackergeräthe, überhaupt bewegliche Gegenstände aller Art und — soweit dieß gesetzlich zulässig — auch auf Gebäude.

Prospecte, Antragsformulare und nähere Auskunft, insbesondere über die Prämienätze, werden bereitwilligst ertheilt

von dem Bezirks-Agenten
Christoph Widmann.

Nothgedrungene Erklärung.

Die Herren Häring und Lorch behandeln mich im letzten Wochenblatt auf eine Weise, daß ich nicht ganz schweigen kann. Es ist wahr, ich habe den Häring'schen Omnibus benützt ohne Schein, habe aber dem Postillon dafür ein Trinkgeld gegeben, welches mehr betrug, als die Posttage. Ich schickte meinen in Feinach arbeitenden Leuten Sturz, welche buchstäblich darauf warteten. Eine andere Gelegenheit war nicht vorhanden und nach einer früheren Abrumpelung Häring's gegen mich konnte ich nicht annehmen, daß dieser Sturz mir auf seinem Omnibus befördert würde. Für den Tag vorher zu fahren, bezahlte ich ebenfalls dem Postillon die Tage wegen Mangel an Zeit.

Daß ich dadurch einen Fehler begangen, bekannte ich Herrn Häring offen und bat ihn dringend, von der mir angedrohten Veröffentlichung abzustehen. Ich wurde aber unter Ausdrücken abgewiesen, die ich hier nicht wiederholen will und für welche ich ihn jedenfalls gerichtlich belange. Aber die Frage an meine Mitbürger wird mir erlaubt sein: Ob das Vergehen, das ich mir zu Schulden kommen ließ, so schwer ist, um eine solche Behandlung zu rechtfertigen, und wäre ein Anderer wohl ebenso rücksichtslos verfahren, wie Herr Häring? Was ich über Herrn Lorch gesagt habe, ist dasselbe, was mir wenige Minuten vorher von einem Postillon des Hrn. Häring mitgetheilt wurde.

Nach dem Gefagten bin ich überzeugt, daß das Urtheil meiner Mitbürger ein milderes ist, als das Verfahren der Herren Häring und Lorch.

Friedrich Zerweck.

Für Brustleidende!
Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte
weisse Brust-Syrup
von **G. A. W. Mayer** in **Breslau** ist ächt zu haben in Flaschen à 1 fl. 45 kr. und 54 kr. in Calw bei **W. Enslin.**

150 fl. Pflegegeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuleihen. **Adam Schauble** in **Neuweiler.**

Waaren-Auktion.

Am nächsten **Mittwoch**, den 1. November, Morgens von 8 Uhr an, werde ich den Rest meines Waarenlagers gegen gleich baare Bezahlung zur Versteigerung bringen. **Hauptsächlich** kommt vor:

280 Duzend verschiedene Knöpfe, Näh- und Stricknadeln, Fäden, Capuzen, Aermel, Shawls, einige seidene Halstücher, Cravattchen, Schlips und Cravatten, Gummihosenträger, Wurzelbürsten, Tabaksdosen und Anderes; ferner ein 1 1/2-eimriges in Eisen gebundenes Essigfaß, 3 Deljäfchen, 2 große Kisten mit Fach, viele kleinere Kisten, Käfchen und Schachteln, einige Lampen, mehrere Fach, 1 Stiegle, 1 Zuckermesser, 1 Tischblatt, 2 Firmatafeln, 2 Steinkohlenfach und 25 Ctr. beste **Nührer Steinkohlen** und verschiedene andere Gegenstände.

Ich lade zu zahlreichem Besuche freundlich ein **E. W. Heiler.**

Calw.



Mein jeden Sonntag nach Pforzheim gehender Omnibus fährt um 4 Uhr Morgens hier ab und trifft noch auf den 1. Zug nach **Carlsruhe**; der tägliche Omnibus geht wie bisher um 1/4 auf 6 Uhr Morgens ab und Abends 5 Uhr wieder retour.

Kohnkutscher Bauer.

Gechingen.

Gegen 1400 fl. Pfandsicherheit, in Gebäude bestehend, suche ich bis nächst Martini

700 fl.

zu möglichst niederem Zinsfuß aufzunehmen. Dabei wird bemerkt, daß ich auf Verlangen mich dafür verbürge.

Den 26. Oktober 1865.

J. Sieglcr.

Es wird in eine bedeutende Stadt im Schwarzwald eine

solide Ladenjungfer

gesucht, welche gleich eintreten könnte; wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Die Musterkarte

der Modewaarenhandlung **J. Model** in **Carlsruhe**, die bei mir aufgelegt ist, ist wieder mit ganz neuen Stoffen zu Damenkleidern u. s. w. für Herbst und Winter aufs Reichlichste versehen, und werden Austäge aufs prompteste ausgeführt.

2)1. **Carl Pflid's Wittve.**

Königl. bair. privilegiertes Wasch-Mehl

statt **Seife und Lauge**, um schnell und billig zu waschen; das Pf. à 20 kr. mit **Gebrauchs-Anweisung.**

Aleinige Niederlage für **Calw** und Umgegend bei **Emil Dreif.**

Dr. Sauter's Jsl. Moospastillen angenehmen Geschmacks, vortreffliches Mittel für Hals- und Brustleidende, per Schachtel 18 kr.

Engl. Rheumatismusblätter, ausgezeichnet bei Zahn-, Gesicht-, Kopf- und Gliederschmerzen, per Paket 18 kr. empfiehlt die alleinige Niederlage für **Calw** **Apotheker Rutherford.**

Heute, **Samstag**, Abends 7 Uhr, wird das

Tabouret und Fauteuil

in der alten **Post** ausgespielt, wozu die Interessenten eingeladen werden.

Auguste Riepp.

Zahnweh-Leidenden

empfehle seine sicher wirkenden

Tinkturen gegen Zahnschmerz

1) von hohlen Zähnen,
2) v. rheumatischem Schmerz (Fluß), à 42 und 24 kr.

Stuttgart. Nikol. Bäck.
Calw bei Carl Pflid's Wtw.

Für Schuhmacher.

Leiste besserer Qualität erlaube ich mir bestens zu empfehlen.

E. König, Leistmacher, in **Ghningen** bei **Böblingen.**

Gascoaks

empfehle in bester Qualität zu den billigsten Preisen

2)2. **Gasfabrik Wildbad.**

2)2. **Calw.**

Eine Wohnung

nebst Lärchen mit Schausenster hat zu vermieten **Jak. Feger, Claviermacher.**

Mehrere Wagen Dung

verkauft **Apotheker Rutherford.**



Rindschmalz

ist wieder angekommen bei
Ferd. Georgii.

Bulacher Platten

400—500 □'
verkauft Apotheker Rutherford.

Dung

hat zu verkaufen
Eisenmann,
Schreiner.

Tagesneuigkeiten.

— Die neu errichtete zweite Schulstube in Stammheim, biesigen Defanats, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 400 fl. verbunden ist, ist zur Bewerbung angeschrieben.

— Aus Engelsbränd. O. A. Neuenbürg, ist ein trauriger Fall zu berichten. Am 19. Oktober legte sich ein 9jähriger Knabe wegen leichten Unwohlseins zu Bette. Samstag Abend stellten sich bei ihm krampfartige Zufälle ein, welche Nachsuchen ärztlichen Rathes veranlaßten. Bei Ankunft des verordneten Mittels waren aber bereits die Anzeichen der Wuthkrankheit eingetreten, die dann auch mit allen ihren Folgen an dem Knaben ausbrach und nach mehreren qualvollen Stunden mit dessen Tode endigte, nachdem er zuvor noch einen älteren Bruder in den Finger gebissen hatte. Die Angehörigen erinnerten sich nun, daß der Knabe vor ungefähr 6 Wochen auf dem Felde von einem Hundchen gebissen worden war, wobei aber ärztliche Hilfe einzuholen versäumt wurde, weil der Biß unbedeutend erschien. Ein Augenzeuge schildert die letzten Stunden bei dem Kranken als grauenerregende. Der vom Kranken Gebissene ist in ärztliche Behandlung genommen, und es sind vom K. Oberamte sofort Anordnungen zu schleuniger Nachsicherung getroffen, ob etwa noch weitere Personen von dem betreffenden Hunde in letzter Zeit gebissen worden sind. (GzH)

— In Isny zeigt ein Jakobiapfelbaum (No. 202 des Hohenheimer Katalogs) dormalen die zweite in 3 reifen Äpfeln bestehende Obsternte!

— Die Pforzheim Nationalvereinsmitglieder haben ihren Abgeordneten zur Generalversammlung dahin instruiert, daß, so lange in Preußen ein Systemwechsel nicht eintrete, man zu dessen Führerschaft kein Vertrauen haben könne.

— Den preussischen Offizieren in Frankfurt ist der Befehl zugegangen, den gesellschaftlichen Verkehr mit der bürgerlichen Bevölkerung möglichst zu vermeiden. Dieser Befehl trifft die betreffenden Herren sehr schwer, da sie seitdem die moralische Eroberung der Frankfurter Millionärinnen ihren österreichischen Kameraden überlassen müssen.

— Frankfurt, 26. Okt. Die geschäftsleitende Kommission des Sechsenddreißigerausschusses beschloß Maßregeln, um die Otoberbeschlüsse des Abgeordnetentags auszuführen und die Organisation für Gesamtdeutschland neu zu beleben und zu erweitern.

— In München soll, wie man hier wissen will, der junge König andrängenden Reaktions-Versuchen, namentlich einer von Hrn. v. Pfordten betriebenen Modification des Ministeriums, mit unerwarteter Entschiedenheit widerstanden haben.

— Wien, 24. Okt. Oesterreich lehnt die schroffe Ablehnungsantwort des Frankfurter Senats von sich ab, weil dieselbe mit der nach Berlin gerichteten identisch ist, die Eröffnungen Oesterreichs und Preußens aber nicht identisch waren. Oesterreich erwähnte weder die Tuldung des Sechsenddreißiger-Ausschusses noch ein eigenes Eingreifen, worauf die Antwort fälschlich sich bezieht.

— Für die Einweihung des Melanchthondenkmals in Wittenberg ist der 31. Oktober festgesetzt. Der König von Preußen wird der Feier beiwohnen.

— Koblenz, 18. Okt. Es gibt dieses Jahr an der Mosel so viel Wein, daß nach der Schätzung eines zuverlässigen Bewährsmannes an 2000 Stück Fuderfässer fehlen und daß ein solches Fuderfaß gegenwärtig mit 18 bis 20 Thln. bezahlt wird.

— Berlin, 24. Okt. Heute Abend fand in der Tonhalle eine Nationalvereinsversammlung statt, welcher ungefähr 200 Mitglieder und ein zahlreiches Publikum beiwohnten. Sie wurde eröffnet durch Hrn. Dunder, der in längerer Rede den Standpunkt des Nationalvereins in der gegenwärtigen Situation entwickelte. Nach ihm motivirte Hr. Löwe aus Calbe die aufgestellten Resolutionen, welche ohne Debatte und fast einstimmig angenommen wurden. Um 9 1/2 Uhr schloß Hr. Dunder die Versammlung, indem er zu zahlreichem Besuch der Frankfurter Generalversamm-

lung Seitens der preussischen Nationalvereinsmitglieder dringend ermahnte.

— Berlin, 25. Okt. Heute Mittags 12 Uhr zog der Leichenzug der bei dem Einsturze der Häuser Verunglückten unter großer Betheiligung des Volkes vom Krankenhaus der Charité nach dem Jakobikirchhofe. 29 Särge, sämmtlich von Handwerkern getragen, folgten die Tischler und Maurergewerke in corpore, sowie ein unabsehbares Leichengefolge, dessen Zug eine volle Stunde währte und welcher vom Commandanten Generalleutnant v. Alvensleben, sowie von dem Polizei-Präsidenten Herrn v. Bernuth geführt wurde.

— Berlin, 25. Okt. Die Provinzialkorrespondenz schließt einen Artikel, in welchem sie die österreichisch preussischen Noten an den Frankfurter Senat bespricht, mit den Worten: Von der Antwort des Senats und dessen weiterem Verfahren wird es abhängen, welche Folge die deutschen Großmächte ihrer Mahnung geben werden.

— Seit ganz kurzer Zeit sind in Berlin mehrere Menschen spurlos verschwunden, ohne daß die Angehörigen derselben dieses räthelhafte Verschwinden auch nur im Geringsten zu erklären wissen. Der Polizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, auch nur die leiseste Spur von ihrem Verbleiben zu ermitteln. Da die Verschwundenen nach eingezogenen Erkundigungen sämmtlich in glücklichen und geordneten Lebensverhältnissen sich befanden und daher heimliche Flucht oder Selbstmord sichtlich nicht anzunehmen ist, so liegt die Vermuthung sehr nahe, daß ihnen entweder ein Unglück zugestoßen ist, oder daß sie die Opfer eines Verbrechens geworden sind.

— Berlin, 28. Okt. Der heutige Staats-Anzeiger enthält folgenden Artikel: Die an die Anwesenheit des Erbprinzen von Augustenburg in Edernsförde sich knüpfenden Vorgänge haben selbstverständlich dem Gouvernement des Herzogthums Schleswig Veranlassung zu einer ersten Untersuchung gegen die Theilnehmer gegeben. Dadurch, daß er Ovationen entgegennahm, welche ihm als Landesherren dargebracht wurden, maßte sich der Erbprinz den Charakter des Landesherren im Widerspruche mit den gegenwärtigen Autoritäten an. Der Gouverneur des Herzogthums Schleswig machte in einem vom 18. d. Mts. datirten Schreiben den Prinzen auf die Folgen aufmerksam, welche die Wiederholung solcher Vorgänge für ihn persönlich haben müsse. Es ist zu hoffen, daß die ernste, vom Könige durchaus gebilligte Einschreiten des Gouverneurs die Wiederkehr von Usurpationsversuchen Seitens einer unberechtigten Autorität verhindern werde. Sollte der Prinz nochmals ohne Erlaubniß des Königs den Boden Schleswigs betreten, und Anlaß zu neuen Demonstrationen darbieten, so wird seine Verhaftung zu gewärtigen sein. (Tel. d. St. A.)

— Dem „Hamburger Correspondent“ wird aus Schleswig berichtet: Hr. v. Redlig hat an die Beamten eine äußerst scharfe Weisung erlassen und denselben auferlegt, bei etwaiger Wiederkehr von Ereignissen wie die in Edernsförde vorgekommenen, sogar unter Anrufung der Militärgewalt und Abtretung der obrigkeitlichen Functionen an die Militärbehörden, gegen diejenigen einzuschreiten, welche die dem Landesherren gebührenden Titel, Huldigungen, Ehrenbezeugungen u. s. w. erweisen oder annehmen. Begründet wird dieses Verlangen auf die Fiction, durch die Abtretung Christian's IX. seien der König von Preußen und der Kaiser von Oesterreich Landesherren Schleswig-Holsteins geworden. Die Beamten sind aufgefordert, binnen drei Tagen eine Erklärung darüber abzugeben, ob sie zur strikten Ausführung der Weisung bereit sind, oder ob sie Bedenken tragen, derselben Gehorsam zu leisten.

— In einer Rede, welche der Gouverneur in Schleswig v. Mantensfel, in Hadersleben an die dortigen Beamten gehalten hat sagte er, unter Hinweis auf die Vorgänge in Edernsförde, u. A. er werde keine Demonstrationen dulden. Der König von Dänemark habe auf die Souveraine Oesterreichs und Preußens



alle seine Rechte hinsichtlich der Herzogthümer übertragen. Dieß sei die einzige Basis, auf welcher die gesetzliche Ordnung erbaut werden könne. Wer dieser Basis zuwiderhandle, „habe es mit ihm zu thun“. Die Beamten sollten sich durch die Agitationen der Zeitungen nicht irre machen lassen. Sie sollten sein Gesicht ansehen und später entscheiden, ob sie zu ihm oder zu den Zeitungen mehr Zutrauen fassen könnten.

Polen. Aus Warschau schreibt man, daß die Nachricht, der Kriegszustand solle in Polen mit dem nächsten Neujahrstag a. St. aufhören, falsch sei; es sollen freilich solche Erleichterungen eintreten, die dem Aufhören des Kriegszustandes in der Sache gleichkommen, formell aber soll derselbe fortbestehen, damit etwaige politische Excesse sofort dem Urtheil des Kriegsgerichts anheimfallen.

In Belgien, in Oesterreich, in Aegypten sogar sucht man Truppen für Mexiko zusammenzubringen. Die Wenigsten werden mit heiler Haut zurückkommen. Das ist doch auch Menschenschacher!

Frankreich. Paris, 24. Okt. Der Kaiser hat dem Minister des Innern zur Unterstützung der von der Cholera heimgesuchten hilfsbedürftigen Familien 25,000 Fr. aus seiner Privatkasse zuweisen lassen. Die Kaiserin hat 15,000, der kaiserliche Prinz 10,000 Fr. dieser Summe beigelegt. — Wie der „Abend-Moniteur“ meldet, hat die Zahl der Choleraerkranken sich seit vorgestern wesentlich vermindert. Es sind in den letzten Tagen nach zuverlässigen, wenn auch nicht officiellen Angaben durchschnittlich 250 bis 300 Personen an der Cholera gestorben. — Das Kaiserpaar schickte an die Wittve Palmerston's ein Condolenzschreiben. Die Gerüchte von der Räumung Mexiko's durch die Franzosen werden immer nachdruckvoller. — Die Nachrichten aus Algier lauten immer schlechter. Ein Aufstand scheint ganz nahe bevorzustehen. Die Gerüchte von den Reformplänen des Kaisers, nach denen der Süden Algeriens von Ansiedlern entblößt würde, haben die arabischen Stämme ermuthigt.

Amerika. Newyork, 14. Okt. In Folge einer Ordre des Präsidenten Johnson ist der Belagerungszustand in Kentucky aufgehoben worden. Der Präsident hat einer Deputation aus Südkarolina, welche ihm eine Petition zu Gunsten des Ex-Präsidenten Jefferson Davis überreichte, die Versicherung ertheilt, die Regierung sei durchaus nicht blutdürstig und verfolgungssüchtig. — San Francisco ist am Sonntag den 8. d. von einem Erdbeben heimgesucht worden, welches die ganze Stadt erschütterte, mehrere Gebäude, jedoch keines der größeren, zerstörte und an sehr vielen andern seine Spuren in Gestalt geborstener Mauern und eingestürzter Plafonds hinterließ. Nicht wenige Menschen erhielten Verletzungen, zumal in den Kirchen, aus welchen sich die erschrockene Menge in's Freie drängte. Auch in andern Städten Kaliforniens machten sich die Stöße, zehn oder eils an der Zahl, bemerkbar.

A m S c h e i d e w e g e.

(Von Th. Mügge.)

(Fortsetzung.)

Die Dame schüttelte jedoch lächelnd den Kopf. „Wir wollen Nichts davon hören“, sagte sie, „und gewiß wird auch Herr Bonaparte es nicht leiden, daß Sie ihn so bald verlassen. Daher nehmen wir keinen Abschied, sondern müssen Sie morgen bei einem kleinen Feste sehen, bei welchem es, wie ich hoffe, noch fröhlicher hergehen soll, als es heute der Fall war.“

Damit verabschiedete sie ihre Gäste, und Bonaparte führte seinen Freund rasch davon, ohne auf Demarris zu warten, dessen Stimme sie bald hinter sich hörten, ohne ihm zu antworten. Bonaparte bog in einen Nebenweg und hielt sich mit Carlo Andrea dort verborgen, bis die Anderen vorüber waren. „Ich will mit dir allein sein“, sagte er, „denn ich habe dir noch mancherlei zu sagen und dich zu fragen. Wie hat dir diese Gesellschaft gefallen?“

„Ich glaube, daß sie nur günstig darüber urtheilen läßt“, erwiderte Pozzo di Borgo, „obwohl, wo viel Licht ist, auch die Schatten nicht fehlen können.“

„Oh!“ rief Napoleon mit seinem scharfen Lachen, „die alte Vicom-

tesse und dieser bepuderte Baron (mit dem Nieschläschchen werfen einige schwarze Linien auf dein Bild, aber was haben wir damit zu schaffen? diese Welt wird untergeben, ohne daß wir daran rühren; sie ist schon im Untergange begriffen, und diese Reste sind wie Mumien in einem Museum, bei deren Anblick man sich vorzustellen sucht, wie es zu Ramses des Großen Zeiten einst in Aegypten ausgesehen hat.“

„Nun“, versetzte Andrea ebenfalls lachend, „diese sprechenden Mumien sind jedenfalls nicht geneigt, von dieser Welt zu scheiden, und haben die besten Absichten, dich den Geheimkammerern Ramses des Großen bestens zu empfehlen.“

Mit einer ungestümen Bewegung rief Napoleon: „Warum nicht? wenn das so geschehen soll. Mögen sie mich empfehlen, ich werde nicht Nein sagen. Bei großen Ereignissen muß man nicht in den Winkel sitzen, man muß zusehen, wie man auf das Theater kommt und mitspielt.“

„Du möchtest eine Rolle in dem Stücke übernehmen?“

„Die größte die zu haben ist, wär's auch eine Kaiserrolle!“ rief Bonaparte.

„In, dafür ist Corsika zu klein“, lachte Carlo Andrea. „Selbst die Könige sind bei uns schlechte Schauspieler geblieben, unser kleines, armes Volk kann keine größeren Helden brauchen als die Sampiero, Gaston oder Paoli, die es frei und gefittet machen wollten.“

„Und was haben sie vollbracht?“ rief Napoleon. „Sie sind ermordet oder verjagt worden, und die Barbarei ist geblieben, wie sie war. Hätten sie Corsika groß machen können, mächtig, die Welt bewegend — aber es blieb der abgelegene, vergessene Winkel, und das Volk — was ist aus dem Volke geworden? Wo ist seine Gleichheit, wo seine Freiheit? die armseligen Ziegenhirten und halbnackten Fischer haben Nichts dabei gewonnen, sie sind so wild und roh wie sie gewesen. Nein, Carlo, nein! ich will nicht nach Ajaccio zurück. Ich kann Urlaub haben in jedem Augenblick, er liegt für mich bereit, aber ich will in Frankreich bleiben, denn hier gibt es Ereignisse, Thaten, Raum und Menschen für die Weltgeschichte!“

„Ich kann dir nicht Unrecht geben“, erwiderte Pozzo di Borgo.

„Du gibst mir also Recht!“ versetzte der lebhafteste Offizier mit seiner spöttischen Schärfe. „Wir werden in Corsika nicht wieder um unser Ansehen streiten. Ich überlasse es dir, dort der Erste zu sein. Damit bist du zufrieden.“

„Vollkommen zufrieden, und wünsche dir dafür, daß du in Frankreich der Erste sein magst.“

Bonaparte schüttelte ihm lachend die Hand. „Gut“, sagte er, „wir wollen diesen Vertrag abschließen, und jeder von uns mag sich Mühe geben. Doch im Ernst gesprochen, Carlo, was sagst du dazu —“ er hielt plötzlich inne und fragte dann schnell: „Was sprach Frau von Colombier mit dir?“

„Sie fragte nach deiner Familie und ob du von gutem Adel seiest.“

„Mein Adel! mein Adel!“ rief Bonaparte und er schlug mit der Hand an seinen Degen und fuhr dabei fort: „Damit hoffe ich meinen Adel ihnen Allen am besten zu beweisen.“

„Ich habe Frau von Colombier und den Herrn Baron vollständig über deinen Adel beruhigt“, fiel Carlo Andrea ein.

„Du? Was sagtest du ihnen?“

„Daß deine Familie zu den besten und zu den Vierhundert gehörte.“

„Die Marbeuf artig machte!“ lachte der Lieutenant. „Alle diese Narrheit wird ein Ende nehmen. Alle Familien in der Welt sind von gleichem Alter, wie könnten sie sonst am Leben sein? und alle haben gleiches Recht, alle sind Wesen einer Art, alle sind Menschen!“

„Doch sehr verschieden begabt“, sagte Pozzo di Borgo. „Ich rathe dir doch, mein lieber Napoleon, dieß nicht zu vergessen, wenn du dich dem Herrn Herzog von Liancourt und dem Prinzen Lambee empfehlen lassen willst.“ (Fortf. folgt.)

Gottesdienste. Sonntag, 29. Okt. Vorm. (Predigt): Herr Deban Lechler. — Kinderlehre mit den Eltern 1. Klasse. — Nachmittags (Missionskunde): Herr Helfer Schmidt.

Redigirt, Druckt und verlegt von J. Gelschläger

